



Es sieht gefährlich aus, aber die Klingen sind stumpf: Trainer Richard Cole (Mitte) beaufsichtigt die Kämpfer Florian Buhr (links) und Heiko Zentner.

Foto: Martin Weiss

Seine Schüler kreuzen die Klingen

Richard Cole lehrt in Heddernheim den richtigen Umgang mit historischen Waffen

„Schwertkampf ist kein Relikt aus alten Zeiten, sondern eine ernstzunehmende Kampfkunst“, sagt Richard Cole. In seiner Fechtsschule „Stahl auf Stahl“ lehrt er den richtigen Umgang mit der historischen Waffe.

■ Von Julia Rösch

Heddernheim. Auf dem Weg zum Schwertkampf durchquert Richard Cole eine heile Welt. Blumenbilder hängen in den Gängen des tristen Gebäudes im Gewerbegebiet, eine Mosaikkünstlerin hat dort ihr Atelier. Ein Stockwerk darüber kreuzen Coles Schüler zweimal wöchentlich die Klingen. Zehn Männer haben sich an diesem Abend eingefunden. Sie tragen schwarze T-Shirts, auf denen „Stahl auf Stahl steht“ – der Name von Richard Coles Schwertkampfschule. Seit drei Jahren bringt er ihnen den Umgang mit Schwertern bei. „Historisches Fechten“ nennt er das.

Technik verstehen

Richard Cole zu entlocken, warum er Schwertkampf anbietet, ist nicht einfach. Der 43-Jährige spricht schnell und energisch. Er will nicht falsch verstanden werden, verbes-

sert oft, wirft immer wieder den Stoßfuehrer „Gott, der Gerechte!“ ein, wenn er glaubt, dass seine Botschaft vom Kämpfen nicht richtig herüberkam. „Ich biete kein Rollenspiel an, wir verkleiden uns nicht als Ritter. Ich bin auch kein Romantiker, der das Mittelalter erklären will. Und erst recht nicht lehre ich Schaukampf – das macht man mit viel schwereren Waffen.“ Was

„Schwertkampf ist kein Relikt aus alten Zeiten, sondern eine ernstzunehmende Kampfkunst.“

Lehrer Richard Cole

will er dann? „Mein Ziel ist, das Fechten, wie es vor Jahrhunderten gang und gäbe war, zu rekonstruieren und vor allem die Technik nachzuvollziehen.“

Bevor Cole die Schüler an die Waffen lässt, fragt er die Prinzipien ab: Fürsorge, Mitgefühl, Respekt. Er steht im Kreis mit den Männern, stellt knappe Fragen und erwartet präzise Antworten. „Das ist ein bisschen wie in der Schule“, findet Eric Burkart, langjähriger Sportsfreund

Coles und fortgeschrittener Kämpfer. Er übt heute mit Schwert und Buckler, einem kleinen Schild. „Konzentriere dich auf den Gegner, nicht auf sein Schwert“, sagt Richard Cole. Der zweite junge Mann geht zu weit vor, Cole fasst in die Klinge. Das geht, die Waffen sind stumpf. Jugendliche unter 18 lässt er dennoch nicht in seine Schule. Kinder, findet er, sollen spielen und nicht kämpfen, auch wenn es hier nicht um Leben und Tod geht wie im Mittelalter.

Cole hat Ahnung vom Kämpfen. Jahrelang hat er asiatische Kampfsportarten betrieben: Karate, Taekwondo, Tai-Chi. Ir-

gendwann hat ihm das nicht mehr gereicht. „Dahinter steckte mir ein zu starres Regelwerk.“ So suchte er nach Alternativen, kam auf das historische Fechten – das bis ins 19. Jahrhundert nicht unüblich war und zur Ausbildung junger Männer gehörte. „Nach dem Zweiten Weltkrieg aber wollte man mit Waffen nichts mehr zu tun haben“, erklärt Cole.

Als Ende der 90er Jahre Schwertkampf unter Fans langsam aufkam,

beschäftigte er sich damit. Er studierte Quellen aus dem 13. und 14. Jahrhundert, forderte Repliken aus Museen an, brütete über den Beschreibungen.

Regeln in Versen

Die wurden früher in komplizierten Versen verfasst; die Schwertkämpfer wollten ihr Wissen für sich behalten. Cole knackte die Rätsel, mit Unterstützung von Geschichtsstudent Eric Burkart. „Das Schwierige ist, dass keinerlei Grundtechniken überliefert sind. Die mussten wir uns selbst beibringen.“ Das Forschen, Ausprobieren und Perfektionieren der Techniken ist es, was Cole am historischen

Fechten fasziniert. „Es ist wie Jochen und Schach spielen gleichzeitig: Man trainiert Körper und Geist.“ Es geht ihm um das Verständnis für die Kampfkunst, nicht um Kampfsport. „Ich versuche meinen Schülern beizubringen, die richtige Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt zu treffen. Das hilft ihnen auch außerhalb der Übungen.“

Zwei Stunden dauert das Training, dann stecken die Männer das Schwert in die Scheide. Jetzt sind sie keine Kämpfer mehr, sondern Studenten, Fluggerätemechaniker, Lehrer. Cole schaltet das Licht aus; morgen werden in diesem Raum Musiker das Trommeln üben.

HINTERGRUND

Wer bei „Stahl auf Stahl“ anfängt, lernt zunächst die drei Grunddisziplinen: Ringen, Kämpfen mit Buckler und Schwert und Fechten mit langem Schwert. Später kommen Rapier, Degen, lange Messer und Stangenwaffen hinzu. Anfänger bekommen Übungswaffen gestellt, wer weitermachen möchte, muss sich ein eigenes Schwert für etwa 300 Euro zulegen.

Nur für Erwachsene

Auch eine Fechtmaske als Schutz ist empfehlenswert. Mitmachen können Männer und Frauen über 18, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Training ist immer mittwochs von 19 bis 21 Uhr und samstags von 13 bis 15 Uhr in der Hedderheimer Landstraße 151. Um Anmeldung unter 70794930 wird gebeten. Weitere Infos gibt es auf www.stahlaufstahl.de. jro